

Gewißheit oder Wissen?

oder worauf ich mich verlassen muß

Christoph Albrecht / *Tja, so geht's: einer schreibt einen Artikel, überläßt ihn auf einer Computer-Diskette der Redaktion, der nächste schiebt sie in den Computer und wandelt den Text von einem Textverarbeitungs-Programm in ein anderes um, die dritte liest den ausgedruckten Text und weil darin was mit Mathematik vorkommt, was sie nicht so interessiert, übergeht sie diesen Teil und am Schluß steht dann nicht $2^2 = 4$, was man noch aus der Schule kennt, sondern $22 = 4$. Und Sie als Leser/in fragen sich mit Recht, ob der paternoster jetzt offen ist für Leute, die nicht ganz klar im Kopfe sind.*

In Computern werden die Zahlen durch eine 0 oder eine 1 dargestellt.

Diese Darstellung bezieht sich auf die Zahlenreihe

$$20 = 1,$$

$$21 = 2,$$

$$22 = 4,$$

$$23 = 8 \text{ usw.}$$

Zahlen werden immer als Summe von Zweier-Potenzen dargestellt.

Beispiel:

Die Zahl 9 ist eine Summe aus

$$1 \times 2^3 + 0 \times 2^2 + 0 \times 2^1 + 1 \times 2^0, \text{ also } 1\ 0\ 0\ 1,$$

$$8 + 0 + 0 + 1 = 9,$$

die Zahl 13 ist eine Summe aus

$$1 \times 2^3 + 1 \times 2^2 + 0 \times 2^1 + 1 \times 2^0, \text{ also } 1\ 1\ 0\ 1,.$$

$$8 + 4 + 0 + 1 = 13$$

so stand es im paternoster 4/1999: falsch!

Diese wahre Geschichte aus der Entstehung des letzten paternoster ist ein Musterbeispiel für den Wunsch nach Gewißheiten, wo doch nur „glauben“ angemessen ist.

Gewißheits-Kollaps Nr. 1: Computer-Programme sind fehlerfrei, deswegen muß das „Arbeitsergebnis“ des Computers nicht kontrolliert werden.

Gewißheits-Kollaps Nr. 2: Was jemand schreibt, den man in der Sache für kompetent hält, geht als „richtig“ durch, auch wenn ich es nicht verstehe. Da frage ich nicht nach.

(Möglicher) Gewißheits-Kollaps Nr. 3: Sie, liebe Leserin, lieber Leser, haben die Darstellung „ $22 = 4$ “ und die danach folgenden Zahlenkombinationen möglicherweise auch nicht für falsch, sondern für etwas Ihnen Unverständliches, aber Richtiges gehalten, denn was in einer Kirchenzeitschrift gedruckt ist, wird ja wohl stimmen.

* * *

Gegen Ende des vergangenen Jahres machten sich viele Menschen Gedanken, was wohl die kommenden Jahre – die man sich im allgemeinen Sprachgebrauch nur noch im „Tausender-Pack“ vorstellen mochte – bringen würden. Und da die letzten 20 Jahre eine Zeit beschleunigter technologischer Entwicklungen und politischer Veränderungen waren, tauchen bei vielen Menschen an der Zeitenwende besonders intensive Zukunftsfragen auf: Wie kann ich alte Gewißheiten beibehalten? Wie kann ich zu neuen Gewißheiten kommen, die mir in der Lebensspanne, die in diese „tausendjährige Zukunft“ hineinreicht, Orientierung vermitteln können? Hilft mir mehr das *Wissen*, mein inneres und äußeres Leben ordnen und strukturieren zu können? Oder sollte ich besser das richtige *glauben*, um mich zu orientieren?

Ich persönlich habe keinen religiösen oder weltanschaulichen Weg beschritten. Christlich geprägte, soziale Grundwerte habe ich in der Erzie-

hung vermittelt bekommen, habe aber in der Zwischenzeit gemerkt, daß sich viele dieser „christlichen“ Werte ebenso in anderen Religionen finden oder auch in traditionellen Gesellschaften, die an Götter, Geister, Elfen, Zwerge oder was auch immer glauben. Werte, die „quer“ zu vielen Religionen liegen, wie Ehrfurcht und Respekt vor „unproduktiven“ Menschen (Kinder, Alte, Behinderte), Toleranz, die Rücksichtnahme auf kommende Generationen beim Verbrauch der natürlichen Lebensgrundlagen, oder auch das Verbot des Tötens eines Menschen liegen mir näher als der Glauben an irgendeine Transzendenz, in welcher Variante auch immer. Diese irdischen, auf das Miteinanderleben der Menschen bezogenen Werte haben auch mehr mit *Wissen* zu tun als der religiöse *Glauben* an eine Transzendenz.

Um so mehr war ich verblüfft, als mir vor vielen Jahren an einem kleinen, unappetitlichen Beispiel deutlich wurde, wie stark das *Glauben* als

solches, ohne seine religiöse Dimension, notwendig ist, um einigermaßen unbeschadet durchs Leben zu kommen. Der Glaube an den Menschen kann durch kein Wissen ersetzt werden.

Kurz das Beispiel: Ein Jugendlicher, der – weit weg von Berlin – in einer Pizza-Großbäckerei arbeitete, erzählte mir von seinem Chef, der ihn seiner Ansicht nach immer wieder schikanierte. Da er sich nicht direkt wehren konnte, verfiel er auf eine Art von Rache: fühlte er sich ungerecht behandelt, zog er in einem unbeobachteten Moment die Nase hoch, spuckte den Rotz auf die Pizza und legte eine Scheibe Salami darüber. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß ein Kunde diese ekelige Untat entdeckt hat, denn wir alle *glauben* natürlich, daß Speisen unter hygienischen Bedingungen entstanden sind.

Dieser Glaube an das richtige Handeln der anderen wird durch immergleiche Erfahrungen so fest, daß wir ihn als *Gewißheit* interpretieren. Ein Computer-Programm ist richtig, also wird die Umwandlung eines Textes von einem

Programm in ein anderes nicht als höchst riskanter Prozeß wahrgenommen und kontrolliert, sondern es herrscht ein blindes Vertrauen.

Je mehr Wissen in der Welt ist, desto mehr sind wir als einzelne Menschen zum Glauben gezwungen, denn unser individuelles Wissen-Können ist viel zu begrenzt. In der Regel geht das ja auch gut. Es geht allerdings nur so lange gut, wie wir *Vertrauen* aufbringen können. Wer kein Vertrauen hat, daß – als Beispiel – eine Tiefkühl-Pizza frei ist von ungesunden menschlichen Beimengungen, der hat ein Problem.

Wir können nur wenig wissen, aber unbegrenzt glauben. Wenn wir an andere Menschen glauben und werden in diesem Glauben nicht enttäuscht, entstehen Gewißheiten. „Ich kann mich auf Dich verlassen“ ist eine Redewendung, die dies beschreibt. Gewißheiten sind aber keine Sicherheiten, sie können trügerisch sein.

Die neue Zeit seit dem 1.1.2000 ist noch eine junge Zeit, aber sie hat schon einige Anlässe gegeben, bei vielen Menschen festgefügte Gewißhei-

ten zu erschüttern oder zu zerstören: sei es der CDU-Spendenskandal, sei es das Erteilen eines Patents zum Klonen von Menschen.

„Das gibt's doch nicht!“, „Das darf doch wohl nicht wahr sein!“, das sind die üblichen Reaktionen auf erschütterte und zerstörte Gewißheiten. Jede Gewißheit kann enttäuscht werden. Das Wissen durch Trennungsprozesse gegangene Menschen genau so gut wie plötzlich schwer Erkrankte.

Die Menschen auf dieser Erde stehen an einer Schwelle: In den nächsten Jahren werden die Grundbausteine des Menschen, das Genom, entschlüsselt sein und dann „liegen die Karten auf dem Tisch“. Alles, was ihn physisch ausmacht, kann lückenlos festgestellt, beschrieben, dokumentiert werden. Es gibt nichts mehr zu verheimlichen. Dann stellt sich wirklich die entscheidende Frage: Will ich alles über mich wissen und damit auf der „sicheren Seite“ sein oder belasse ich es bei meinen Gewissheiten („Ich bin topfit!“) und gehe damit das Risiko der Enttäuschung ein?

In Computern werden Zahlen durch eine Abfolge von Nullen und Einsen dargestellt.

Diese Darstellung bezieht sich auf die Zahlenreihe $2^0 = 1$, $2^1 = 2$, $2^2 = 4$, $2^3 = 8$ usw.

Die Zahlen, wie wir sie im Alltag benutzen, werden als Summe dieser sogenannten „Zweier-Potenzen“ dargestellt.

Die Zahl 9 ist eine Summe aus

$$1 \times 2^3 + 0 \times 2^2 + 0 \times 2^1 + 1 \times 2^0$$

$$8 + 0 + 0 + 1 = 9$$

also **1** **0** **0** **1**

die Zahl 13 ist eine Summe aus

$$1 \times 2^3 + 1 \times 2^2 + 0 \times 2^1 + 1 \times 2^0$$

$$8 + 4 + 0 + 1 = 13$$

also **1** **1** **0** **1**

so ist es richtig!